

keit des Stoffes angewandt werden. Der Verkauf des Sprengöls muss controlirt, nur zuverlässigen Leuten anvertraut werden, welche verpflichtet sind, die Käufer zu controliren. Ferner müssen die Arbeiter über die Gefährlichkeit des Stoffes belehrt werden, so dass sie nicht durch fahrlässigen Umgang mit demselben sich selbst Schaden zufügen. Auf diese Weise würde sich das Sprengöl wohl kaum schädlicher zeigen, als alle anderen zu technischem Gebrauch angewandten Gifte.

Die Gold- und Silberproduction Oesterreichs.

Diese betrug nach den amtlichen Quellen über den Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1864 3598 Wiener Münzpfund Gold im Werthe von 2,428.665 fl., und 81.926 Wiener Münzpfund Silber im Werthe von 3,689.744 fl. gegen 3027 Pfund und beziehungsweise 70.636 Pfund im Jahre 1863.

Fast die gesammte Goldproduction entfällt auf Siebenbürgen und Ungarn, welche Länder mit 98 Procent participiren, während der Rest von 2 Procent auf Tirol und Salzburg kommt.

Werden die Länder der Silberproduction einer näheren Beachtung unterzogen, so sieht man, dass am ersten Platze Ungarn mit 59 Procent steht, dann folgt Böhmen mit 35 Procent; diese beiden Länder zusammen haben eine Gesamtproduction von 94 Procent, während der Rest von 6 Procent auf Siebenbürgen und Tirol entfällt.

Betrachtet man die Gold- und Silbererzeugung Oesterreichs während der vier Decennien 1823 bis 1864, so ergibt die nachstehende Tabelle:

In den Decennien	Gold Silber	
	Münz p f u n d	
1823 bis 1832	2.505	46.697
1833 " 1842	3.351	53.792
1843 " 1854	3.781	65.084
1855 " 1864	3.181	67.028

Man sieht, dass die Goldgewinnung im letzten Decennium gegen die zwei früheren ab-, die Silberproduction hingegen zugenommen hat.

Wenn man die Aerarialgoldproduction von jener der Privaten trennt und zwar von den zwei Hauptproductionsländern Siebenbürgen und Ungarn (Salzburg und Tirol können füglich unberücksichtigt bleiben), so erhält man folgende Zahlen (Münzpfunde):

In den Decennien	Siebenbürgen		Ungarn	
	Aerar	Privat	Aerar	Privat
1833 bis 1842	789	1.180	1.030	288
1846 " 1854	702	1.364	1.150	512
1855 " 1865	589	1.354	853	332

Die Abnahme der Goldproduction dürfte in Anbetracht der fortschreitenden Entwerthung des Goldes, in Folge der ungeheuren Goldausbeuten in Californien und Australien sich nicht so bald heben, und zwar um so weniger, als diese Entwerthung zu bedeutend ist, um selbst durch neue Verbesserungen in der Technik aufgewogen zu werden.

Betrachtet man nun die Silberproduction Oesterreichs je nachdem selbe vom Aerar oder von Privaten betrieben wird, und zwar in den zwei Haupterzeugungslän-

dern: Ungarn und Böhmen, so ergibt sich die folgende Uebersicht:

In den Decennien	Ungarn		Böhmen	
	Aerar	Privat	Aerar	Privat
1833 bis 1842	33.945	2331	12.458	323
1843 " 1854	38.098	2077	20.195	482
1855 " 1864	27.094	8258	27.842	32

War bei der Goldproduction ein Stillstand, ja sogar eine Abnahme zu constatiren, so können wir hier das Gegentheil verzeichnen. Namentlich ist eine bedeutende Zunahme bei der Aerarialerzeugung in Böhmen und bei der Privatproduction in Ungarn ersichtlich. Ferner ist zu bemerken, dass bei der Silbererzeugung die Aerarialproduction jene der Privaten weitaus überragt. Die vermehrte Erzeugung des Silbers hat wohl ihren Grund in der steigenden Tendenz der Silberpreise. (W. Ztg.)

Ueber das Vorkommen und die Gewinnung des Erdöls in Galizien.

Einem Vortrage, welchen hierüber Bergrath v. Cotta im bergmännischen Vereine zu Freiberg gehalten hat, entnehmen wir Folgendes:

Der galizische Abhang der Karpathen besteht durchgängig aus Karpathensandstein, welcher der Kreideperiode angehört und meist eine stark aufgerichtete, dem Hauptgebirgsrücken ungefähr parallel streichende und vorherrschend in S. oder SW. einfallende Schichtung zeigt. Eine Unterbrechung durch Eruptivgesteine ist nicht bekannt. Die Vorhügel der Hauptkette und die davon in die sarmatische Tiefebene auslaufenden breiten Plateaus bestehen dagegen aus stellenweise von Dilluvium und Alluvium überlagerten eocänen und miocänen Bildungen und die durch ihre Steinsalzführung ausgezeichneten miocänen Schichten scheinen oft die Schichtenköpfe des Karpathensandsteins in übergreifender Lagerung zu bedecken.

Das Erdölgebiet zieht sich in einer Breite von 2 bis 3 Meilen durch ganz Galizien hindurch, und zwar dem Fusse des Nordabhanges des Gebirges folgend entlang der Grenze zwischen dem neocomen Karpathensandstein und den tertiären Ablagerungen. Unter ähnlichen geologischen Verhältnissen ist es westlich von Galizien in Mähren und Schlesien, östlich noch bis in die Bukowina, Moldau und Walachei hin bekannt.

Innerhalb der galizischen Zone sind nun bereits einige 60 Orte aufgefunden worden, wo in miocänem, eocänem oder neocomen Gebiete Erdöl, Erdwachs oder Erdpech auftritt, resp. gewonnen werden kann. Einer der wichtigsten von diesen Punkten ist Boryslaw, südlich von Drohobycz, wo sich Erdöl und Erdwachs in dunkeln bituminösen und etwas salzhaltigen Thonen und Mergeln der miocänen Bildung finden, welche aufwärts zunächst von einer 10 bis 12 Fuss mächtigen Geröllschicht und ausserdem von einer 6 bis 8 Fuss mächtigen Lehmlage überlagert werden. Hier fand der Vortragende Anfangs September 1865 im Umkreise des Dorfes 2394 Schächte in Betrieb, während 3000 Schächte wieder verlassen waren. Diese Schächte waren rund und viereckig, 2 1/2 bis 6 Fuss weit und durchschnittlich 20 Klafter tief; sie geben theils Wachs, theils beide Substanzen zugleich und können alle Tage ausgeschöpft werden. Quillt nichts mehr aus den Gesteinsfugen hervor, so vertieft man die Schächte.